

allein wenn wir aus der Stellung der Tische und Betten für das Refectorium eine Breite von 8 m, für das Dormitorium eine solche von 9 m annehmen, so hat der Gang etwa 3 m Breite. Wir sehen, daß er in der Mitte jedes Flügels eine Thür und daß jeder Flügel zu beiden Seiten der Thür je 4 Rundbogenfenster hatte. Die Gänge sind im Plane mit dem Namen *Porticus* bezeichnet, und es kommt auch unseres Wissens im späteren Mittelalter zu keiner Zeit eine Bezeichnung vor, deren genaue Uebersetzung das ganz moderne Wort »Kreuzgang« hiesse, sondern nur eben *Ambitus*, *Circuitus* und ähnliche Worte, welche einfach »Umgang« zu übersetzen sind. Wann das Wort Kreuzgang entstanden und ob es überhaupt alt ist, vermögen wir hier nicht fest zu stellen. Das *Grimm'sche* Wörterbuch bezeichnet ihn als Säulengang oder Halle, in denen der Kreuzgang, d. i. der kirchliche feierliche Umzug, wo man mit dem Kreuze oder mit Kreuzen geht, »gieng, bei üblem Wetter, zur Andacht an den Gräbern«. Uns scheint diese Definition der mittelalterlichen Anschauung nicht zu entsprechen, und im Programm, welches den Baumeistern für die Klosterbauten gegeben wurde, wurde wohl nichts Anderes, als eine Anlage in der Bedeutung des Ganges in jedem Palaste oder Hause vorgezeichnet.

Fig. 133.

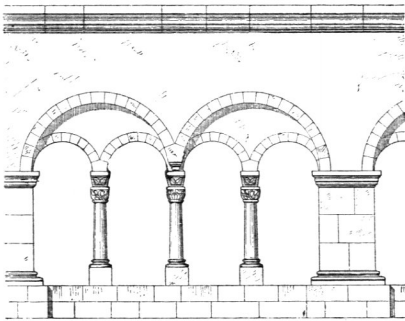
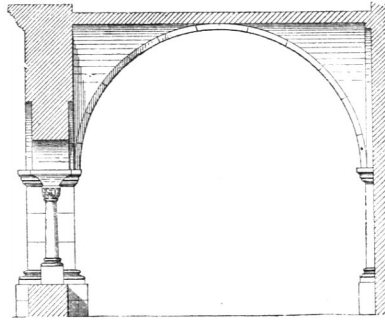


Fig. 134.



Kreuzgang in *St. Maria auf dem Capitol* zu Cöln <sup>126)</sup>.  
1/100 n. Gr.

Welcher unter den erhaltenen »Kreuzgängen« der älteste ist, vermögen wir nicht nachzuweisen. Wir finden solche mit flachen Holzdecken und mit Gewölben versehen, die dem XII. Jahrhundert angehören. Einzelne mögen noch in das XI. Jahrhundert hinaufgehen. Wir haben unter den gewölbten als den ältesten deutschen wohl jenen von *St. Maria auf dem Capitol* in Cöln (Fig. 133 u. 134 <sup>126)</sup>) anzusehen, von welchem allerdings nicht alle Gewölbe mehr erhalten sind.

Es sind dort, wie Fig. 133 zeigt, den einzelnen Gewölbeabtheilungen entsprechend, quadratische Pfeiler angeordnet; schwache Wandpfeiler entsprechen diesen frei stehenden, von welchen Gurtbogen in solcher Entfernung ausgehen, daß zwischen denselben quadratische Felder entstehen, die mit einfachen rippenlosen Kreuzgewölben bedeckt sind. Zwischen diesen Pfeilern stehen Säulen, welche beiderseits angeladene Kämpfersteine tragen, über dessen mittlerem noch einmal eine Console eine weitere Ausladung giebt, so daß zwei größere Bogen und unter denselben vier kleine angeordnet werden konnten. Indes sind nicht alle Flügel dieses Ganges in der Architektur gleich. An anderer Stelle stehen nur zwei Säulen mit drei Bogen, deren mittlerer größer ist, als die beiden seitlichen zwischen je zwei Pfeilern. Die gesammte Fenster-Architektur ist restaurirt, so daß aus dem Charakter eine genaue Feststellung der Zeit, in welcher das Werk entstanden, kaum möglich ist. Wir möchten glauben, daß es nicht zu lange nach der in der Mitte des XI. Jahrhunderts erfolgten Fertigstellung der Kirche entstanden ist, und daher dasselbe an die Wende des XI. und XII. Jahrhunderts setzen.

<sup>126)</sup> Nach: BOISSERÉE, a. a. O.